

7. Nachsorge

Die Nachsorge nach Übergriffen, Beleidigungen, Krisen, Verleumdungen bis hin zum Amokfall ist eine unabdingbare Fürsorgemaßnahme für Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte. In der Regel übernehmen Therapie und Pflege die Nachsorge bei ihren Patienten*innen und die Schule schaltet sich nur dann ein, wenn es therapeutisch empfohlen wird. Angemessene Maßnahmen werden dann abgesprochen.

Die Nachsorge im Rahmen des Kollegiums ist Aufgabe der Fürsorgepflicht der Schulleitung.

In Form von Nach- bzw. Entlastungsgesprächen unter Kolleg*innen oder mit Vorgesetzten gilt es folgende Aspekte zu beachten bzw. sicher zu stellen:

- ausreichend Zeit
- ruhiger und störungsfreier Rahmen
- positive Atmosphäre
- nicht bewertend
- Annahme und Verständnis signalisieren
- Zuhören statt Ratschläge
- Emotionen zulassen statt Analyse
- danach fragen, was die Person aktuell braucht
- freiwilliges Angebot
- Person des Vertrauens einbeziehen

- alle Inhalte des Gesprächs vertraulich behandeln

In dem kleinen Kollegium unserer Klinikschule wird durch gegenseitige Wertschätzung, durch außerschulische Aktivitäten (gemeinsame Ausflüge, Frühstück vor Konferenzen etc.), durch den Austausch zu privaten Themen sowie gemeinsamer Fortbildungen eine Kultur des Miteinanders gelebt und gepflegt, die das Vertrauen untereinander fördert. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, auch im Krisenfall einander zu helfen und beizustehen.

Baustein zur Erarbeitung des Schutzkonzepts	Risiken Wo bestehen Gefahren und Gelegenheitsstrukturen, die bearbeitet werden müssen?	Potentiale Was praktizieren wir bereits?	Maßnahmen Was können wir tun, um die Situation in unserer Schule zu entwickeln?	Partizipation (Wer?/Wie?/Wann?)
Leitbild / Verhaltenskodex <ul style="list-style-type: none"> • Aussagen zu allg. Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung, zum pädagogischen Umgang, zu Schulklima und zum Umgang mit Gewalt? • Spezifische Programme, die die obigen Aspekte aufgreifen? • Leitbild Kinder und Jugendschutz erwähnt? • Sind alle Personengruppen berücksichtigt: SuS, Sorgeberechtigte, gesamte Schulpersonal? Sind diese konkret? 	Potential für Krisen: <ul style="list-style-type: none"> • kein Regelbewusstsein • kein Empfinden für Emotionen • keine Leistungsbereitschaft • aggressives, übergriffiges Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Klinikschule Leitbild „Safe“ (Schule als fair erleben) • Siehe Verhaltenskodex 2.1 • „Start-Now“ Programm – Sensibilisierung für Emotionen, um diese äußern zu können • „Safe wards“ – Sicherheit durch Beziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehung vor Erziehung • Vertrauensarbeit • vorhersehbares Verhalten der Lehrkraft • Verstärkersysteme zur Rückmeldung angemessenen Verhaltens 	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung der Schulregeln, um die Schüler:innen in die Verantwortung zu ziehen • Jeder trägt dazu bei die Schule als sicheren Ort zu erleben (Safe)

<p>Präventionsangebote im Schulleben und Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragestellungen der emotionalen und sozialen Entwicklung im Unterricht und Alltag verankert? Berücksichtigung bei der Wahl von Unterrichtsinhalten? • Gezielte Präventionsangebote gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch? Werden diese Programme mit dem pädagogischen Alltag in den Klassen und im Ganzttag verknüpft? • Werden Aspekt der Diversität und Toleranz in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten im schulinternen Umgang aufgenommen? • Welche außerschulischen Situationen oder außerhalb des 	<p>Krankheitsbedingtes Verhalten der Schüler:innen</p> <p>Einzelunterricht/Gruppenunterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefahr von verbalen und körperlichen Übergriffen • Gefahr falscher Behauptungen • Gefahr von verbalen und körperlichen Übergriffen auf Mitschüler*innen • sexualisiertes Verhalten gegenüber Mitschüler*innen und Lehrkräften • unangemessene Mediennutzung (Gewalt, Nachrichten, sexuelle Inhalte, Verbreitung von unangemessenen Inhalten) • manipulatives Verhalten • Sachbeschädigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Enger Austausch zwischen Klinikpersonal und Lehrkräften (Diensttelefon) • Alarmknopf • Einzelkontakt absprechen, Türen offen halten und einen einsehbaren Raum wählen • Möbel nutzen, um körperliche Distanz zu Schüler:innen herzustellen • Türen als Fluchtwege frei halten • gefährliche Gegenstände einschließen (wie z.B. Magnete, Batterien, Scheren, metallische Kleinteile, feste und reißfeste Textilien, Gefahrenstoffe (Putzmittel, Desinfektionsmittel), Kabel • eingeschränkter Internetzugang 	<ul style="list-style-type: none"> • klar kommunizierte Handlungsschemata im Kollegium, die für alle verbindlich sind • Gefahrenbeauftragte/r, die regelmäßig die Räume kontrollieren (Vier-Augen-Prinzip) • Schülerschaft-angepasste-Lerngruppen • flexible an die Situation angepasste Unterrichtsform (z.B. Einzelunterricht, Unterricht auf Station) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler:innen vorab über Konsequenzen bei Regelverstößen aufklären • Mitbestimmung der Schüler:innen in Bezug auf Lernatmosphäre (z. B. Arbeitsplatzwahl, Sozialform, Arbeitsmaterial) • Visuelle Tagesstruktur mit wechselnden Lern- und Erholungsphasen gemeinsam erarbeiten
---	---	---	--	--

<p>Schulalltags, und bauliche Maßnahmen beinhalten besondere Risiken für grenzverletzendes Verhalten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverletzendes Verhalten • Flucht Tendenzen • Mobbing und provokantes, anstößiges Verhalten • Endwendung von fremden Eigentum • Lärmbelästigung • Gefahr von inadäquaten Konstellationen von Lerngruppen (z.B. Opfer-Täter) • Lerninhalte als Trigger 	<ul style="list-style-type: none"> • Mediennutzung unter Aufsicht • Schul- und Klinikschlüssel an Kleidungsteilen abreissicher befestigen • Räume und Fenster geschlossen halten • Wege zwischen der Klinik und der Schule begleiten • Bei Bedarf Sichtkontakt halten • Situationsunbeteiligte Kolleg:innen hinzuziehen • Körperkontakt auf das notwendige Maß reduziert • Kind-Umfeld-Analyse • Negativ besetzte Lerninhalte ausklammern 		
<p>Personalentwicklung und Fortbildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr von verbalen und körperlichen Übergriffen 	<p>Zum Eigenschutz der Lehrkräfte:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Präventive verbale und nonverbale Techniken um deeskalierend zu 	<ul style="list-style-type: none"> •

<ul style="list-style-type: none"> • Fragstellungen zum Kinder- und Jugendschutz im Rahmen des Einstellungsverfahrens ? • Sind allg. Standards zu Kinder- und Jugendschutz für Mitarbeitergruppen anderer Träger etabliert? • Sind diese in die präventiven Strategien eingebunden? • Routinen in der Selbstverpflichtung alle in Schule tätigen Person bezogen auf einen gewaltfreien Umgang? • Regelmäßige Fortbildungsformate gibt es zum Thema Kinder- und Jugendschutz? 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr von Ausnutzung der Machtposition seitens der Lehrpersonen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teilnahme an Deeskalationsfortbildungen • Regelmäßige Teilnahme am Fortbildungen zu Schutztechniken • Teilnahme am Multiteam zur Information über Krankheitsbilder • Konferenzen • Pädagogische Tage • Schulentwicklungsgespräche • Kind-Umfeld-Analyse • Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses • Personalauswahl unter Beratung der Klinikleitung • Eignungspraktikum • Möglichst viel Teamteaching • Kein Betreten der Patient:innenzimmer 	<p>handeln, sodass Krisen vermieden werden können</p>	
---	--	---	---	--

		/ „An der Tür ist Schluss“		
<p>Ansprech- und Kooperationspartner:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Transparenz zu den relevanten schulischen und außerschulischen Kooperationspartnern in Fragen des Kinder- und Jugendschutzes? • Zuständigkeiten /Verantwortlichkeiten zwischen Beratungslehrkräften, Schulsozialarbeit, Team für Beratung, Gewaltprävention und Schulleitung geklärt? 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr von verbalen und körperlichen Übergriffen • Gefahr von Ausnutzung der Machtposition seitens der Lehrpersonen • Missachtung der Schweigepflicht sowie Datenschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung und Kollegium • Meldekette der Bezirksregierung • Pflege und Erziehung Dienst (PED) • Ärztlicher therapeutischer Dienst (ÄTD) • Sozialdienst der Klinik • Austausch mit der Heimatschule • Obere und untere Schulaufsicht • Möglichst viel Teamteaching • Unterschiedliche Beratungskonzepte (wie z. B. Kollegiale Fallberatung, kooperative Fallberatung, 	<ul style="list-style-type: none"> • Runder Tisch mit allen Beteiligten • Anwendung der Beratungskonzepte 	

		Lösungsorientierte Beratung, systemische Beratung)		
Beratungs- und Beschwerdeverfahren <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung von verschiedenen Optionen für SuS im Hinblick auf Beratung bei Erfahrungen mit grenzverletzendem Verhalten? • Angebote für Sorgeberechtigte schulinterne Beratungsstrukturen in Anspruch zu nehmen bzw. Hinweise auf außerschulische Beratung? 	<ul style="list-style-type: none"> • Grenzverletzendes Verhalten wird nicht erkannt oder ignoriert 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung und Kollegium • Meldekette der Bezirksregierung • Pflege und Erziehung Dienst (PED) • Ärztlicher therapeutischer Dienst (ÄTD) • Austausch mit der Heimatschule • Obere und untere Schulaufsicht • Unterschiedliche Beratungskonzepte (wie z. B. Kollegiale Fallberatung, kooperative Fallberatung, Lösungsorientierte Beratung, systemische Beratung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Runder Tisch mit allen Beteiligten • Anwendung der Beratungskonzepte 	

Geklärter Umgang mit
KWG

- Verfahren/ Wege liegen, vor um sicher mit dem Thema Kindeswohlgefährdung umzugehen?
Informiertheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ? (z.B. Grenzverletzungen im schulischen Bereich durch Schulpersonal, Übergriffe im außerschulischen und häuslichen Bereich, Übergriffe von Schülerinnen und Schülern untereinander)

--

--

--

--